



# INSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND

**Jahr 2024**

## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Insolvenzen</b>	<b>1</b>
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im Jahr 2024	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	3
1.3	Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste	4
1.4	Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter	5
1.5	Insolvenzen nach Rechtsformen	7
1.6	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	8
1.7	Regionale Insolvenzentwicklung	11
1.8	Großinsolvenzen	12
<b>2</b>	<b>Wirtschaftskrise in der Industrie</b>	<b>16</b>
<b>3</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>20</b>

## ■ 1 Insolvenzen

### 1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im Jahr 2024

Die deutsche Wirtschaft bleibt in der Krise. Im dritten Quartal 2024 zeigte sich keine wirtschaftliche Dynamik. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stagnierte faktisch mit einem minimalen Plus von 0,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Zuvor war die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal geschrumpft. Es gilt daher als wahrscheinlich, dass die deutsche Volkswirtschaft im kommenden Winterhalbjahr in der Rezession verharren wird – bereits im Vorjahr (2023) war das Wachstum ausgeblieben.

Die Ursachen für den anhaltenden Negativtrend sind vielfältig. Zum einen schwächt die Binnenkonjunktur. Verbraucher halten sich bei ihren Ausgaben stark zurück, während Unternehmen aufgrund großer Unsicherheiten Investitionen meiden. Zum anderen belasten strukturelle Standortschwächen, wie überdurchschnittlich hohe Energie- und Arbeitskosten, die Wirtschaft. Als exportorientierte Nation leidet Deutschland zudem unter einem schwachen Weltmarkt. Die Wachstumsschwäche beeinträchtigt zunehmend die Unternehmensstabilität. Infolge dieser Entwicklungen hat das Insolvenzgeschehen zugenommen. Im Jahr 2024 stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 24,3 Prozent und erreichte mit 22.400 Fällen den höchsten Stand seit 2015 (23.180 Insolvenzen). Damit liegt die Zahl der Unternehmenspleiten inzwischen deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Bereits im Vorjahr (2023) hatte es mit einem Anstieg um 22,9 Prozent eine zweistellige Zuwachsrate gegeben. Trotz des aktuell hohen Insolvenzniveaus liegen die Werte noch unter dem Stand der Jahre 2009 und 2010, als mehr als 32.000 Insolvenzen verzeichnet wurden.

*Die deutsche Wirtschaft verharnt in der Rezession*

*Anstieg der Unternehmensinsolvenzen setzt sich fort*

**Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland**

■	Gesamt- insolvenzen		Unternehmens- insolvenzen		Verbraucher- insolvenzen		sonstige Insolvenzen **)	
2015	127.570	- 5,5%	23.180	- 3,5%	80.220	- 7,2%	24.170	- 1,5%
2016	122.590	- 3,9%	21.560	- 7,0%	77.260	- 3,7%	23.770	- 1,7%
2017	115.710	- 5,6%	20.140	- 6,6%	71.960	- 6,9%	23.610	- 0,7%
2018	109.930	- 5,0%	19.410	- 3,6%	67.740	- 5,9%	22.780	- 3,5%
2019	104.360	- 5,1%	18.830	- 3,0%	62.810	- 7,3%	22.720	- 0,3%
2020	76.730	- 26,5%	16.040	- 14,8%	42.300	- 32,7%	18.390	- 19,1%
2021	121.190	+ 57,9%	14.130	- 11,9%	78.920	+ 86,6%	28.140	+ 53,0%
2022	105.180	- 13,2 %	14.660	+ 3,8 %	65.930	- 16,5 %	24.590	- 12,6 %
2023	109.680	+ 4,3 %	18.020	+ 22,9 %	66.450	+ 0,8 %	25.210	+ 2,5 %
<b>2024 *)</b>	<b>121.300</b>	<b>+ 10,6 %</b>	<b>22.400</b>	<b>+ 24,3 %</b>	<b>72.100</b>	<b>+ 8,5 %</b>	<b>26.800</b>	<b>+ 6,3 %</b>

\*) von Creditreform geschätzt

\*\*\*) sonstige Insolvenzen: ehemals selbstständig Tätige,  
natürliche Personen als Gesellschafter, Nachlässe

### Anstieg auch bei den Verbrauchern

Nicht nur Unternehmen stehen vor schwierigen Rahmenbedingungen – auch private Verbraucher sind zunehmend betroffen. Die sich bereits 2023 abzeichnende Trendwende hat sich 2024 weiter verstärkt. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen stieg im Jahr 2024 um 8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt wurden 72.100 Verfahren registriert – nach 66.450 im Jahr 2023. Der Anstieg ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Verbraucher litten unter deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten und höheren Zinsen, insbesondere für (Anschluss-)Finanzierungen. Zusätzlich verschärfte sich die Situation durch den drastischen Stellenabbau in der Industrie.

### Ausblick: weiter steigende Zahlen zu erwarten

Deutschlandweit wurden im Jahr 2024 insgesamt 121.300 Insolvenzverfahren registriert – ein Anstieg um 10,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2023: 109.680 Verfahren). Besonders bei den Unternehmen zeichnet sich mittlerweile eine regelrechte Insolvenzwelle ab. Die Prognosen für die Zukunft sind düster: Angesichts der schwachen Wirtschaftsaussichten dürfte die Zahl der Insolvenzen weiter steigen. Auch bei privaten Verbrauchern könnte sich die Dynamik des Insolvenzgeschehens beschleunigen. Bundesweit gelten über 5,5 Millionen Menschen als überschuldet.

## 1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Die gestiegene Zahl an Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2024 führte zu erheblich höheren Gläubigerschäden. Die Schadenssumme wird auf 56,0 Mrd. Euro geschätzt – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (31,2 Mrd. Euro). Dieser Anstieg ist vor allem auf zahlreiche Großinsolvenzen zurückzuführen, bei denen besonders hohe Forderungsausfälle entstanden. Im Durchschnitt beliefen sich die ausfallbedrohten Forderungen pro Insolvenzfall auf etwa 2,5 Mio. Euro.

*Mehr Schäden als im Vorjahr*

**Tab. 2: Schäden durch Unternehmensinsolvenzen in Deutschland in Mrd. Euro**

■	Forderungsverluste je Insolvenzfall in TEUR	Gesamt
2015	846	19,6
2016	1.276	27,5
2017	1.346	27,1
2018	1.036	20,1
2019	1.248	23,5
2020	2.656	42,6
2021	3.609	51,0
2022	2.231	32,7
2023	1.731	31,2
2024 *)	2.500	56,0

\*) von Creditreform geschätzt

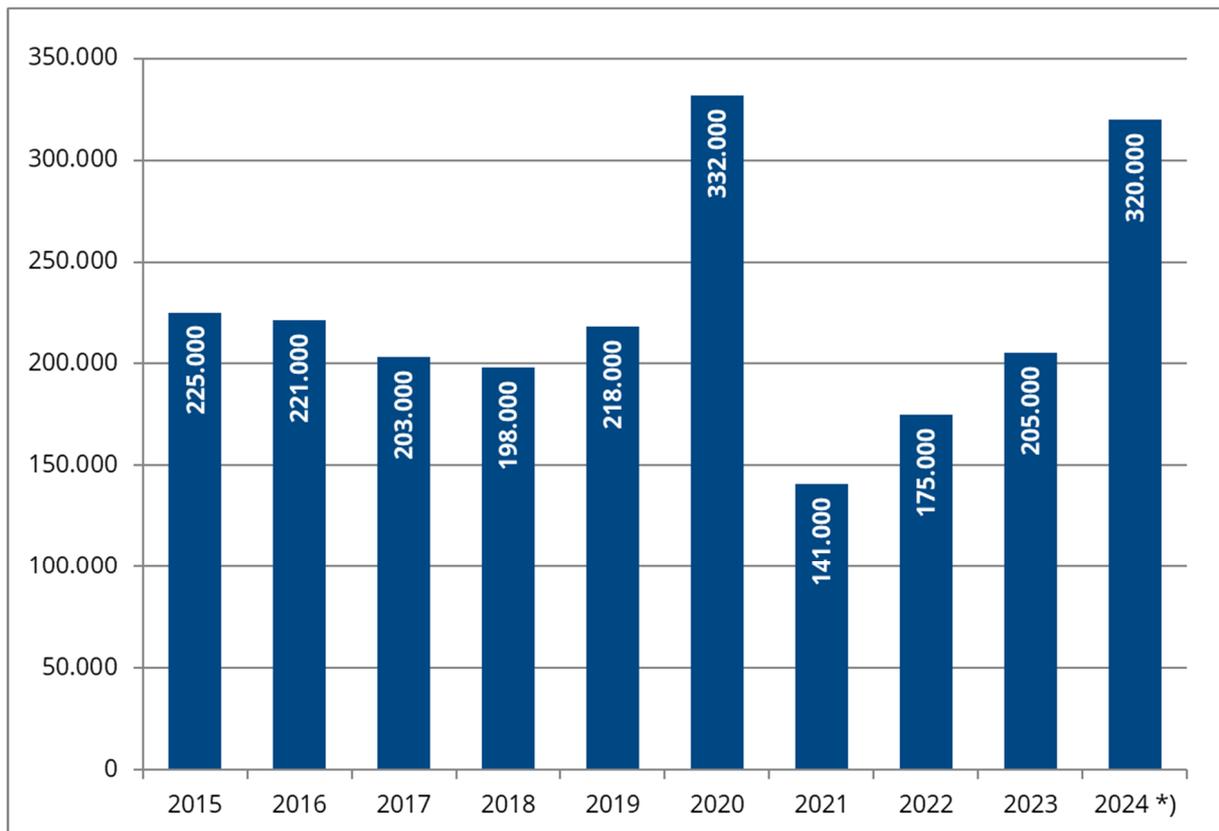
Da ein Teil der Forderungen von den Gläubigern verspätet oder gar nicht angemeldet wird, handelt es sich bei der Schadenssumme um eine Schätzung. Zudem können Gläubigerforderungen im Laufe des Insolvenzverfahrens ganz oder teilweise beglichen werden. Untersuchungen zeigen jedoch, dass Gläubiger in den meisten Fällen weitgehend leer ausgehen und auf einen Großteil ihrer Forderungen verzichten müssen (über 90 Prozent der Fälle).

### 1.3 Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste

#### *Sprunghafter Anstieg der Arbeitsplatzverluste*

Die Zahl der durch Insolvenzen weggefallenen oder bedrohten Arbeitsplätze ist im Jahr 2024 sprunghaft auf etwa 320.000 gestiegen. Damit waren deutlich mehr Stellen betroffen als im Vorjahr (205.000 Stellen). Die Arbeitsplatzverluste erreichen somit ein Niveau, das zuletzt im Jahr 2020 registriert wurde. In die Schätzung fließen nicht nur die Stellen der direkt von der Insolvenz betroffenen Arbeitnehmer ein, sondern auch jene, die bereits im Vorfeld der Insolvenz abgebaut wurden.

**Abb. 1: Gesamtarbeitsplatzverluste insolventer Unternehmen in Deutschland**



\*) von Creditreform geschätzt

## 1.4 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

Der deutliche Anstieg der Insolvenzzahlen betrifft Unternehmen aller Altersklassen. Besonders stark erhöhten sich jedoch die Fallzahlen bei sehr jungen Unternehmen (bis zu zwei Jahre alt), mit einem Zuwachs von fast 40 Prozent. Aber auch ältere Unternehmen (über 10 Jahre) verzeichneten einen deutlichen Anstieg der Insolvenzen, mit einem Plus von 21,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In den mittleren Altersgruppen stach vor allem die Klasse der sieben- bis achtjährigen Unternehmen hervor, bei denen die Insolvenzzahlen um fast 30 Prozent zulegten. Vermutlich handelt es sich hierbei überwiegend um Firmen, die wenige Jahre vor der Corona-Krise gegründet wurden und noch nicht über ausreichende Rücklagen verfügten.

*Starker Anstieg bei Start-ups*

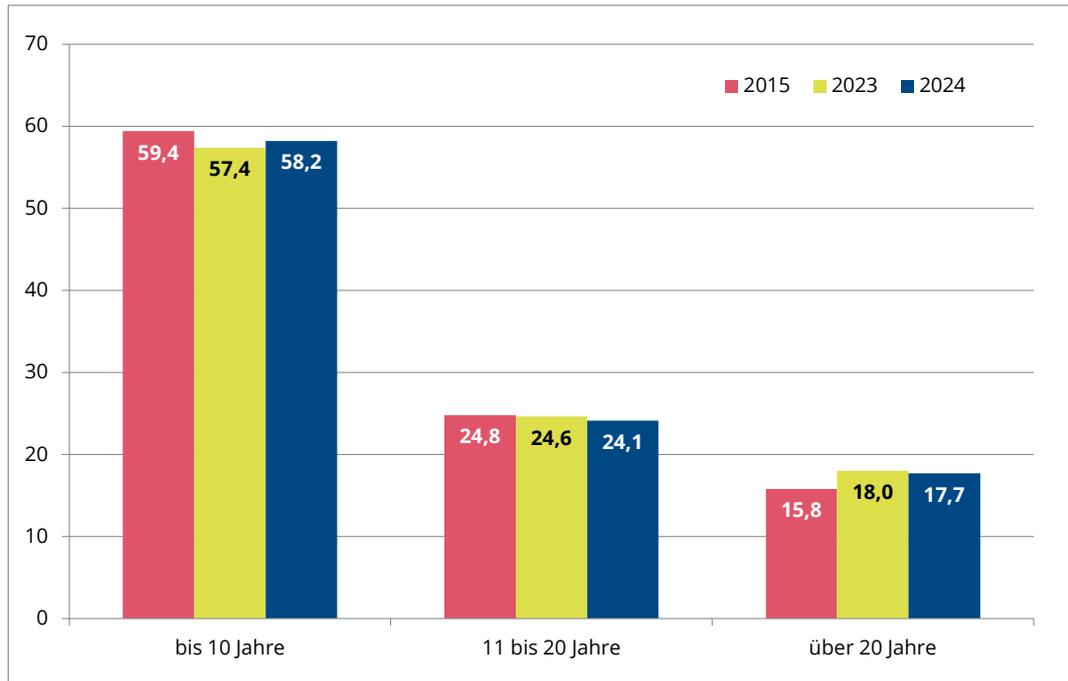
**Tab. 3: Insolvenzen nach Unternehmensalter 2024 \*)**

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	1.790 (1.280)	8,0 ( 7,1)	+ 39,8
3 bis 4 Jahre	2.980 (2.450)	13,3 (13,6)	+ 21,6
5 bis 6 Jahre	3.450 (2.770)	15,4 (15,4)	+ 24,5
7 bis 8 Jahre	2.800 (2.160)	12,5 (12,0)	+ 29,6
9 bis 10 Jahre	2.020 (1.680)	9,0 ( 9,3)	+ 20,2
über 10 Jahre	9.360 (7.680)	41,8 (42,6)	+ 21,9

\*) von Creditreform geschätzt; ( ) = Vorjahresangaben

Der Anteil junger Unternehmen (bis zu zwei Jahre alt) am gesamten Insolvenzgeschehen stieg auf 8,0 Prozent an (Vorjahr: 7,1 Prozent). Dennoch betrifft der Großteil der unternehmerischen Insolvenzverfahren weiterhin Unternehmen, die seit mehr als zehn Jahren bestehen. Ihr Anteil ging leicht zurück und liegt nun bei 41,8 Prozent (Vorjahr: 42,6 Prozent). Betrachtet man jedoch einen längeren Zeitraum seit 2015, zeigt sich ein Anstieg des Anteils älterer Firmen an den Insolvenzen (vgl. Abb. 2). Besonders deutlich wird dies bei etablierten Unternehmen, die seit über 20 Jahren am Markt sind, deren Anteil in diesem 10-Jahres-Zeitraum auf 17,7 Prozent zugenommen hat.

**Abb. 2: Insolvenzen nach Unternehmensalter**



\*) von Creditreform geschätzt; Angaben in Prozent

Gemessen an der Unternehmensgröße kam es zu deutlichen prozentualen Zuwächsen bei größeren Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten. In diesem Größensegment stiegen die Insolvenzzahlen um 44,4 Prozent, nachdem sie bereits im Vorjahr um rund 50 Prozent zugenommen hatten. Trotz dieses Anstiegs bleibt der Anteil der Großunternehmen am gesamten Insolvenzgeschehen weiterhin gering (siehe Tab. 4).

### **Insolvenzwellen rollt bei Kleinstunternehmen**

In der Größenklasse mit 51 bis 250 Beschäftigten fiel der Anstieg der Fallzahlen deutlich moderater aus und lag bei plus 17,5 Prozent. Kleinstunternehmen, also Firmen mit bis zu 10 Beschäftigten, verzeichneten hingegen einen Anstieg der Insolvenzen um 22,9 Prozent. Diese Unternehmen machen nach wie vor den größten Anteil am Insolvenzgeschehen aus: 81,4 Prozent aller Fälle entfallen auf diese Gruppe. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihr Anteil jedoch leicht zurückgegangen. In absoluten Zahlen waren allein im Segment der Kleinstunternehmen rund 18.220 Betriebe von der Insolvenz betroffen. Diese Zahl übertrifft die Gesamtzahl aller Firmeninsolvenzen des Vorjahres.

**Tab. 4: Insolvenzen nach Mitarbeitergrößenklassen 2024 \*)**

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 10	18.220 (14.830)	81,4 (82,3)	+ 22,9
11 bis 50	3.310 ( 2.470)	14,8 (13,7)	+ 34,0
51 bis 250	740 ( 630)	3,3 ( 3,5)	+ 17,5
mehr als 250	130 ( 90)	0,6 ( 0,5)	+ 44,4

\*) von Creditreform geschätzt; ( ) = Vorjahresangaben

Die Einteilung der Größenklassen erfolgt analog den HGB-Größenklassen. Damit ist die Vergleichbarkeit mit früheren Veröffentlichungen nur eingeschränkt möglich

Umschreibung der Größenklassen (angelehnt an Handelsgesetzbuch § 267)	
(1)	<p><b>Kleinstunternehmen</b> sind solche, die mindestens zwei der drei nachstehenden Merkmale nicht überschreiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>350.000 Euro Bilanzsumme.</li> <li>700.000 Euro Umsatzerlöse in den zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag.</li> <li>Im Jahresdurchschnitt zehn Arbeitnehmer.</li> </ol>
(2)	<p><b>Kleine Unternehmen</b> sind solche, die mindestens zwei der drei in Absatz 1 bezeichneten Merkmale überschreiten und jeweils mindestens zwei der drei nachstehenden Merkmale nicht überschreiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>6.000.000 Euro Bilanzsumme.</li> <li>12.000.000 Euro Umsatzerlöse in den zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag.</li> <li>Im Jahresdurchschnitt fünfzig Arbeitnehmer.</li> </ol>
(3)	<p><b>Mittelgroße Unternehmen</b> sind solche, die mindestens zwei der drei in Absatz 2 bezeichneten Merkmale überschreiten und jeweils mindestens zwei der drei nachstehenden Merkmale nicht überschreiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>20.000.000 Euro Bilanzsumme.</li> <li>40.000.000 Euro Umsatzerlöse in den zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag.</li> <li>Im Jahresdurchschnitt zweihundertfünfzig Arbeitnehmer.</li> </ol>
(4)	<p><b>Große Unternehmen</b> sind solche, die mindestens zwei der drei in Absatz 3 bezeichneten Merkmale überschreiten. Eine Kapitalgesellschaft im Sinn des § 264d gilt stets als große.</p>

## 1.5 Insolvenzen nach Rechtsformen

Der Anteil der Rechtsform GmbH am Insolvenzgeschehen ist auf 44,8 Prozent gestiegen, womit die GmbH – wie bereits im Vorjahr – die Rechtsform mit den meisten Insolvenzfällen bleibt. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Insolvenzen bei Einzelunternehmen und Gewerbebetrieben, deren Anteil auf 37,1 Prozent sank. Auch der Anteil der Unternehmergesellschaft (UG) war niedriger als im Vorjahr: Nach einem Anteil von 10,6 Prozent im Jahr 2023 firmierten

**GmbH am stärksten von Insolvenz betroffen**

2024 noch 9,9 Prozent der insolventen Unternehmen als UG. Einen Anstieg verzeichnete hingegen die Rechtsform GmbH & Co. KG.

**Tab. 5: Unternehmensinsolvenzen nach Rechtsformen**

■	2024 *)	2023
Gewerbebetrieb / Einzelunternehmen / Freie Berufe	37,1	39,8
GmbH	44,8	42,7
UG (haftungsbeschränkt)	9,9	10,6
GmbH & Co. KG	5,4	4,2
GbR	0,8	0,7
sonstige Rechtsformen	0,3	0,3
Verein	0,6	0,7
AG	0,5	0,5
KG	0,2	0,2
OHG	0,2	0,1
eG	0,2	0,1

\*) von Creditreform geschätzt; Angaben in Prozent

## 1.6 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

### Deutliche Zunahme bei Dienstleistungsunternehmen

Die Insolvenzzahlen steigen branchenübergreifend in der deutschen Wirtschaft. Die größten Zuwächse wurden jedoch im Dienstleistungsgewerbe verzeichnet, wo die Insolvenzen um 27,1 Prozent zunahmen. Es folgt das Verarbeitende Gewerbe mit einem Anstieg von 23,9 Prozent. Besonders der Zuwachs im Dienstleistungsgewerbe übertraf das Vorjahresniveau und verdeutlicht die zunehmende Betroffenheit dieses Wirtschaftsbereichs.

Auch im Baugewerbe stiegen die Fallzahlen deutlich um 21,1 Prozent, während der Handel mit einem Anstieg von 18,6 Prozent einen etwas moderateren Zuwachs verzeichnete. Mit fast 13.200 Insolvenzen entfielen 58,7 Prozent aller Fälle auf das Dienstleistungsgewerbe, das damit den größten Anteil am Insolvenzgeschehen hat. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes stagniert bei 7,4 Prozent, während sich der Anteil des Baugewerbes leicht auf 15,6 Prozent verringerte (Vorjahr: 16,0 Prozent).

**Tab. 6: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen 2024 \*)**

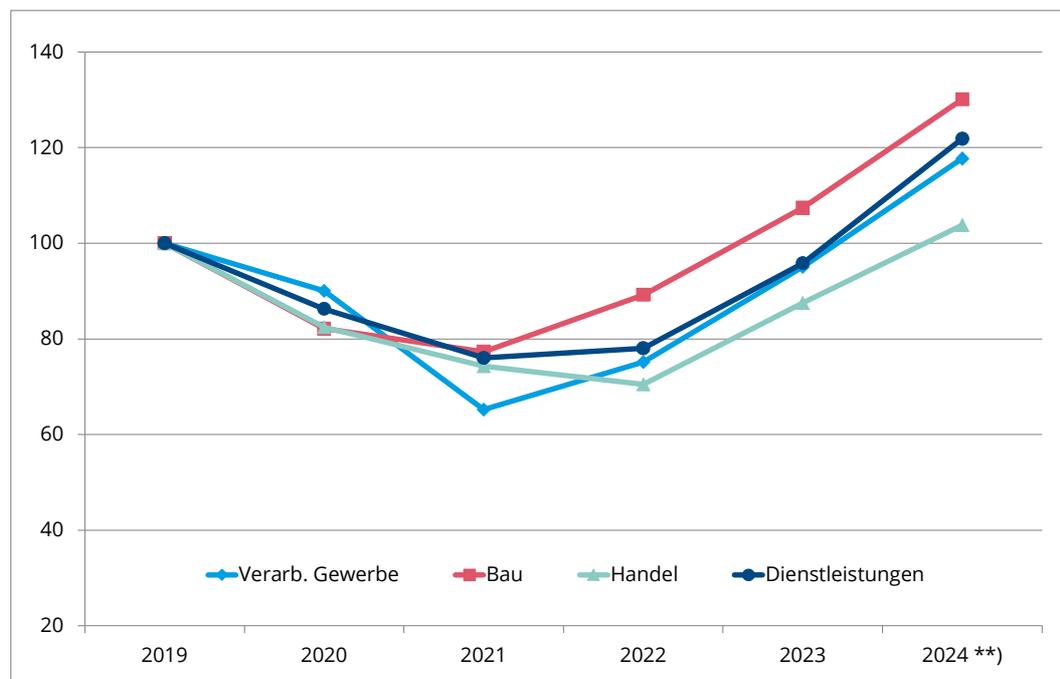
	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung zum Vorjahr
Verarb. Gewerbe	1.660 ( 1.340)	7,4 ( 7,4)	+ 23,9
Baugewerbe	3.500 ( 2.890)	15,6 (16,0)	+ 21,1
Handel	4.080 ( 3.440)	18,2 (19,1)	+ 18,6
Dienstleistungen	13.160 (10.350)	58,7 (57,4)	+ 27,1

\*) von Creditreform geschätzt; ( ) = Vorjahresangaben

Im Jahr 2024 liegt das Insolvenzgeschehen in allen Hauptwirtschaftsbereichen über dem Niveau von vor der Corona-Pandemie. Im Baugewerbe stiegen die Fallzahlen bereits im Vorjahr auf ein ähnliches Niveau wie zuletzt im Jahr 2019 und dieser Trend hat sich auch 2024 fortgesetzt. Auch im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und im Dienstleistungsgewerbe wurden die Vor-Corona-Werte mittlerweile überschritten.

*Mittlerweile weit über Vor-Corona-Niveau*

**Abb. 3: Entwicklung der Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen \*)**



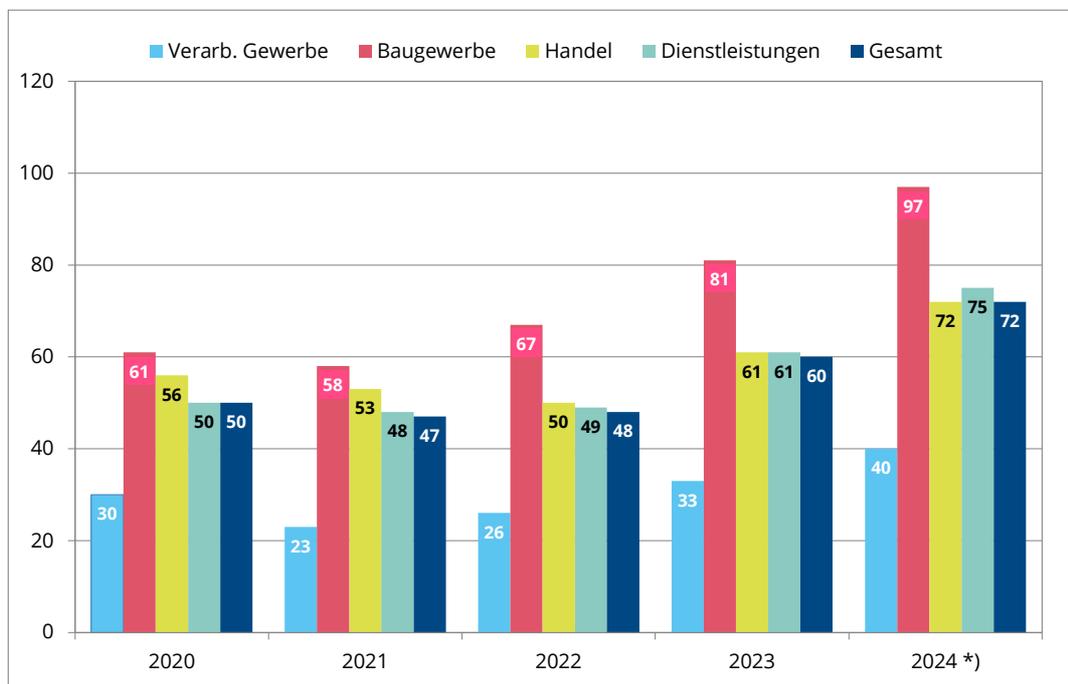
\*) Index (2019 = 100); \*\*) von Creditreform geschätzt

## Hohe Insolvenzquote im Baugewerbe

Die Insolvenzquote, die die Zahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen angibt, zeigt einen ansteigenden Trend. Wirtschaftsbereichsübergreifend liegt die Quote mittlerweile bei 72 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen (Vorjahr: 60). Diese Entwicklung verdeutlicht, dass die Krise zunehmend an Breite gewinnt und immer mehr Wirtschaftsbereiche in Mitleidenschaft zieht. Die wirtschaftliche Stabilität vieler Unternehmen steht unter den aktuellen Bedingungen zunehmend auf dem Prüfstand.

Besonders deutlich stieg die Insolvenzquote zuletzt im Baugewerbe, das einen Zuwachs von 16 Punkten verzeichnete und nun bei 97 liegt (Vorjahr: 81). Auch im Dienstleistungsgewerbe nahm die Quote deutlich zu – von 61 auf 75 (plus 14 Punkte). Damit bleibt das Bauwesen weiterhin der Wirtschaftsbereich mit der höchsten strukturellen Insolvenzgefahr.

**Abb. 4: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland**



\*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik

**Tab. 7: Risikobehaftete Branchen<sup>1</sup> 2024 („Top Ten“)**

■	Anzahl gefährdeter Betriebe je 10.000 Unternehmen
sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	680
Abbrucharbeiten	638
Umzugstransporte	597
Private Wach- und Sicherheitsdienste	594
Gastronomie	560
Hochbau	554
Tiefbau	524
sonstige Überlassung von Arbeitskräften	477
befristete Überlassung von Arbeitskräften	464
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	449

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

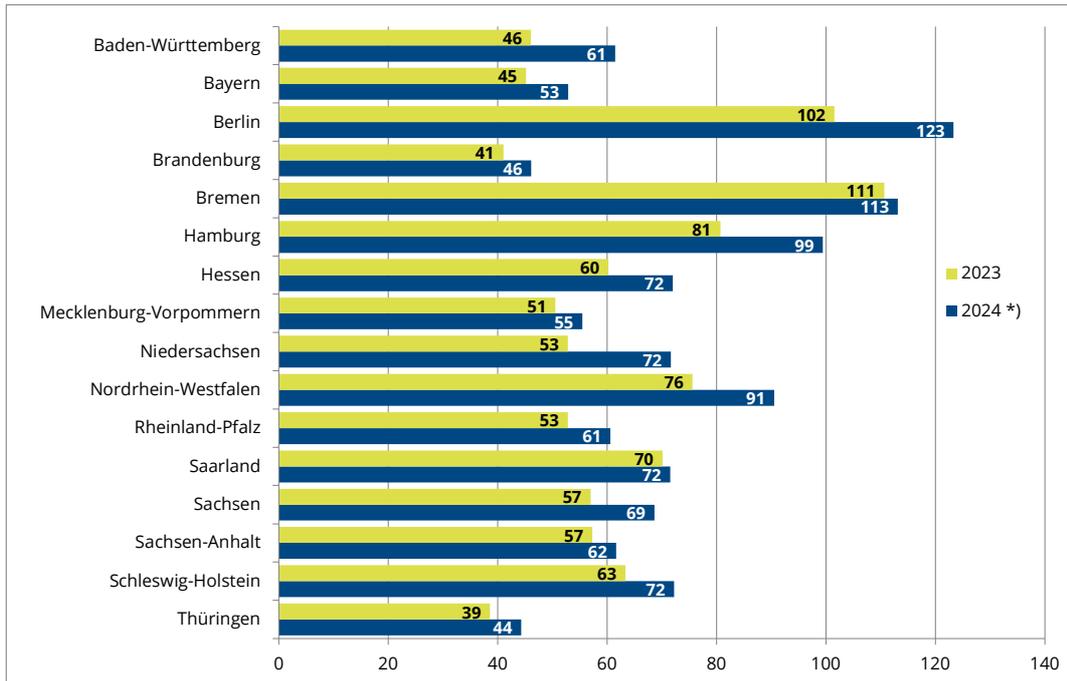
## 1.7 Regionale Insolvenzentwicklung

In allen Bundesländern war eine steigende Insolvenzbetroffenheit zu beobachten. Die Insolvenzquoten reichen von 123 in Berlin bis 44 in Thüringen. In Berlin und Hamburg (u. a.) liegen die Quoten auch über dem bundesweiten Durchschnitt. Im Gegensatz dazu verzeichnen die ostdeutschen Flächenländer eher geringere Insolvenzquoten, was vermutlich auf die regionale Branchenstruktur der dort ansässigen Unternehmen zurückzuführen ist. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich vor allem in Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen ein deutlicher Anstieg der Insolvenzquote.

*Hohe Insolvenzquoten in den Stadtstaaten*

<sup>1</sup> Das entspricht dem Creditreform Bonitätsindex 500 (mangelhafte Bonität) und 600 (ungenügende Bonität).

**Abb. 5: Insolvenzquoten nach Bundesländern**



\*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik

## 1.8 Großinsolvenzen

Die Insolvenzentwicklung im bisherigen Jahresverlauf war wieder geprägt von Insolvenzen größerer Unternehmen. Hier ein Überblick:

Nach der Krise ist vor der Krise: Im Januar stellte die **GALERIA Karstadt Kaufhof GmbH** zum dritten Mal innerhalb weniger Jahre einen Insolvenzantrag. Offenbar reichten die bisherigen Restrukturierungsmaßnahmen und der eingeschlagene Schrumpfkurs nicht aus, um eine nachhaltige Korrektur des Essener Konzerns zu erreichen. Als Hintergrund für die erneute Insolvenz gilt die finanzielle Schieflage des Mutterkonzerns Signa. Dank eines neuen Investors könnte jedoch der erhoffte Befreiungsschlag gelingen. Von den gut 90 Warenhäusern konnte ein Großteil im Rahmen des Insolvenzverfahrens erhalten bleiben. Zuvor hatten rund 12.000 Beschäftigte um ihre Arbeitsplätze gebangt. Ende Mai stimmte die Gläubigerversammlung dem Sanierungsplan zu, der allerdings bedeutete, dass die Insolvenzgläubiger auf

einen Großteil ihrer Forderungen verzichten mussten. Der Warenhauskonzern firmiert nun unter dem Namen **GALERIA**.

Mit über 8.000 betroffenen Beschäftigten war die Insolvenz der **FTI Touristik GmbH** eine der größten in den letzten Jahren. Anfang Juni stellte das Unternehmen mit Hauptsitz in München einen Insolvenzantrag, dem weitere Konzerngesellschaften folgten. Alle gebuchten Reisen wurden nach der Insolvenzmeldung storniert. Besonders pikant ist, dass FTI während der Corona-Pandemie mehrere hundert Millionen Euro an staatlichen Hilfgeldern erhalten hatte. Ende September wurde das Insolvenzverfahren eröffnet und die erste Gläubigerversammlung fand statt. Mehr als 300.000 Gläubiger sind von der Insolvenz betroffen.

Ebenfalls in diesem Jahr wurde das Insolvenzverfahren über den **AWO-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe (OWL) e.V.** eröffnet. Der Verein betreibt rund 200 Einrichtungen, darunter Alten- und Pflegeheime. Mittlerweile wurde das Insolvenzverfahren abgeschlossen und die Gläubigerversammlung hat dem Insolvenzplan zugestimmt. Der Großteil der Einrichtungen wird weiterhin unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt betrieben oder an andere Träger übergeben. Von ehemals rund 6.000 Beschäftigten bleiben mehr als 4.000 bei der AWO OWL.

Der Klinikkonzern **REGIOMED** stellte Anfang des Jahres einen Insolvenzantrag. Betroffen sind unter anderem Kliniken in Coburg, Lichtenfels und Hildburghausen sowie weitere Einrichtungen. Die Konzerngruppe beschäftigt rund 5.000 Mitarbeiter. Zu den Gesellschaftern zählen unter anderem Landkreise in Thüringen und Bayern. Mittlerweile wurden Investoren für alle Einrichtungen gefunden, sodass die Gesundheitsversorgung in der Region gesichert werden konnte.

**Tab. 8: Große Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2024 („Top Ten“)**

■ Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
GALERIA Karstadt Kaufhof GmbH, Essen	Handelsgeschäfte und Dienstleistungen aller Art, die mit dem Betrieb von Einzelhandelsunternehmen, insbesondere dem Betrieb von Warenhäusern, zusammenhängen; Erbringung von Dienstleistungen an verbundene Unternehmen sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte	ca. 12.000
FTI Touristik GmbH, München	Veranstaltung, Vertrieb und Vermittlung von Reiseleistungen aller Art sowie alle hiermit in Zusammenhang stehenden Tätigkeiten	ca. 8.400
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V., Bielefeld	Erfüllung eigener Wohlfahrtsarbeit gemäß den Richtlinien der Arbeiterwohlfahrt in seinem Bereich durch Unterhaltung von Altenheimen, Altenwohnungen, Altentagesstätten, Kurheimen, Kindergärten sowie Maßnahmen für die Familien- und Altenerholung sowie Maßnahmen der Erwachsenenbildung	ca. 6.500
REGIOMED-Kliniken GmbH, Coburg	Betrieb von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegeeinrichtungen, Altenheimen, Wohnheimen für Behinderte und Schüler, Nebeneinrichtungen und Nebenbetrieben sowie Schulen der medizinischen Heilberufe und medizinischen Versorgungszentren	ca. 5.200
Gries Deco Company GmbH, Niedernberg	Produktentwicklung, Herstellung, Import, Export und Vertrieb von Dekorations-, Haushalts-, Geschenkartikeln und Möbeln sowie die Vergabe von Franchiseberechtigungen in diesen Bereichen. Ferner werden logistische Dienstleistungen sowie sog. Value Added Services für Dritte erbracht.	ca. 3.100
Dirk Müller Gebäudedienste GmbH, Bonn	Erbringung sämtlicher Dienstleistungen im Bereich der Gebäudereinigung und -instandhaltung	ca. 2.100
SiNN GmbH, Hagen	Einzelhandel mit Artikeln aller Art, die im Bereich eines Kaufhauses vertrieben werden sowie Verwaltung, Belieferung und Steuerung von Unternehmen die derartigen Einzelhandel betreiben.	ca. 1.600
Gerhardi Kunststofftechnik GmbH, Lüdenscheid	Fabrikation von Metallwaren aller Art, Fabrikation von Halb- und Fertigwaren aus Kunststoffen sowie Handel und Weiterverarbeitung mit den genannten Erzeugnissen	ca. 1.500
Unser Heimatbäcker GmbH, Pasewalk	Herstellung und Vertrieb von Back- und Konditoreierzeugnissen	ca. 1.350
Esprit Europe GmbH, Ratingen	Die Gesellschaft leitete eine Gruppe von Unternehmen, die insbesondere in der Entwicklung, Herstellung und dem Vertrieb von Modebekleidungsartikeln, modischen Accessoires, Kosmetikartikeln sowie Lifestyle- Artikeln tätig sind.	ca. 1.300

Quelle: Creditreform Datenbank

Die Gries Deco Holding GmbH musste im Juni für ihre deutsche Tochtergesellschaft, die **Gries Deco Company GmbH**, Insolvenz anmelden. Die Handelskette für Wohnaccessoires und Kleinmöbel tritt unter dem Markennamen Depot auf und beschäftigt bundesweit gut 3.100 Mitarbeiter. Insgesamt betreibt die Gries Deco Holding rund 500 Einzelhandelsfilialen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Geplant ist eine Neuausrichtung des Unternehmens bis Mitte des kommenden Jahres, wobei zahlreiche Filialen voraussichtlich geschlossen werden müssen.

Die **Dirk Müller Gebäudedienste GmbH** aus Bonn, die Dienstleistungen in den Bereichen Gebäudereinigung und -instandhaltung erbringt und mehr als 2.000 Mitarbeiter beschäftigt, wurde im März im Rahmen einer übertragenen Sanierung an die Stölting Service Group verkauft. Nahezu alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten übernommen werden.

Im August beantragte die **SiNN GmbH** aus Hagen die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung. Der bekannte Modehändler hatte bereits 2020 im Zuge der Corona-Pandemie ein Insolvenzverfahren abgeschlossen. Nun sah sich das Unternehmen erneut gezwungen, diesen Schritt zu gehen. Mit dem Verfahren soll eine zügige Restrukturierung angestrebt werden. Das Traditionsunternehmen betreibt an 36 Standorten Modehäuser und beschäftigt rund 1.600 Mitarbeiter.

Auch im Bereich der Automobilzulieferer kam es zu einer Großinsolvenz: Anfang November stellte die **Gerhardi Kunststofftechnik GmbH** beim Amtsgericht Hagen einen Insolvenzantrag. Das Unternehmen, das Kunststoffteile für die Automobilindustrie produziert, darunter auch für Mercedes-Benz, sah sich aufgrund gesunkener Absatzzahlen und gestiegener Kosten gezwungen, diesen Schritt zu gehen. Rund 1.500 Mitarbeiter, unter anderem an den Standorten in Lüdenscheid und Ibbenbüren, sind von der Insolvenz betroffen.

Eine der größten Bäckereiketten Norddeutschlands, die **Unser Heimatbäcker GmbH** aus Pasewalk, die unter der Marke „Der Lila-Bäcker“ firmierte, schloss nach der Insolvenz alle verbliebenen 160 Filialen und die Backstube in Pasewalk. Rund 1.350 Mitarbeiter wurden entlassen. Die Suche nach einem Investor für die angeschlagene Bäckereikette blieb erfolglos.

Die **Esprit Europe GmbH** sowie sechs weitere Gesellschaften der Gruppe stellten im Mai einen Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung. Im August eröffnete das Amtsgericht Düsseldorf das Insolvenzverfahren über die zur Esprit-Gruppe gehörenden Gesellschaften. Direkt betroffen sind rund 1.300 Beschäftigte. Dies war bereits die zweite Insolvenz des Unternehmens, nachdem im Januar 2020 für das Deutschlandgeschäft ein Insolvenzantrag gestellt wurde, was zur Schließung von mehr als der Hälfte der Filialen führte. In Deutschland verfügt Esprit derzeit noch über 57 Filialen, die jedoch bis zum Jahresende geschlossen werden sollen.

Weitere namhafte Insolvenzfälle im Jahr 2024 betreffen den Autositzhersteller Recaro Automotive GmbH mit etwa 215 Mitarbeitern, das Chemieunternehmen Heubach Colorants Germany mit Sitz in Frankfurt/Main sowie den Automobilzulieferer Eissmann Automotive Deutschland GmbH.

## ■ 2      **Wirtschaftskrise in der Industrie**

Wie steht es aktuell um die deutsche Industrie? Hat der Standort Deutschland noch eine Zukunft? Diese Fragen werden derzeit intensiv in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert.

Deutschland gilt nach wie vor als Industrieland. Vorzeigebereiche wie die Automobil-, Chemie- und Maschinenbauindustrie genießen weltweit einen ausgezeichneten Ruf und tragen maßgeblich zum Außenhandelserfolg des Landes bei. Fast die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Schätzungsweise 7,5 Millionen Menschen arbeiten in Industrieunternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, wobei viele

### **Deutsche Industrie: Umbruch oder Einbruch?**

weitere Arbeitsplätze, insbesondere im Dienstleistungssektor, indirekt von der Industrie abhängen.

Fakt ist: Die deutsche Industrie steht aktuell vor enormen Herausforderungen. Neben der akuten Konjunkturschwäche sind es vor allem strukturelle Probleme, die die Industrie belasten und die Zukunftsaussichten trüben. Zu diesen Problemen gehören unter anderem die im internationalen Vergleich hohen Kosten in Deutschland, etwa für Arbeitskräfte und Energie. Hinzu kommt, dass sich die Konkurrenzsituation in den letzten Jahren durch neue und leistungsstarke Wettbewerber aus den Schwellenländern massiv verändert hat. Der Rationalisierungsdruck auf die hiesige Wirtschaft ist dadurch deutlich gestiegen. Gleichzeitig leiden die Industrieunternehmen unter großer Unsicherheit, was sich unter anderem an der zögerlichen Investitionsbereitschaft zeigt.

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen weist das Verarbeitende Gewerbe insgesamt ambivalente wirtschaftliche Kennzahlen auf. So sind beispielsweise die Eigenkapitalquoten höher und die Verschuldung geringer als in vielen anderen Branchen. Nur 11,0 Prozent der Industrieunternehmen haben eine sehr niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent – ein deutlich geringerer Anteil als im Baugewerbe, wo dieser Wert mehr als doppelt so hoch ist.

*Finanzkennzahlen: Nicht alles Gold, was glänzt*

**Tab. 9: Eigenkapitalquote im Verarb. Gewerbe und im Baugewerbe \*)**

■	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Gesamtwirtschaft
< 10 %	11,0	24,0	15,0
10 bis < 30 %	23,2	28,1	20,0
30 bis < 50 %	24,3	25,1	23,8
50 % und höher	41,5	22,8	41,1

\*) Quelle: Creditreform (Stand: 2022); Angaben in Prozent nur Unternehmen mit Bilanzsumme > 43 Mio. Euro

Andererseits zeigen Finanzkennzahlen aus der jüngeren Vergangenheit eine Branche mit teils bedrohlichen wirtschaftlichen Entwicklungen, wie einem ho-

hen Anteil an Unternehmen, die Verluste erwirtschaftet haben (18,4 Prozent der Unternehmen) oder niedrige Gewinnmargen aufwiesen (vgl. Tab. 10).

**Tab. 10: EBIT-Marge im Verarb. Gewerbe und im Baugewerbe \*)**

■	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Gesamtwirtschaft
negativ	18,4	9,5	17,5
< 5 %	34,7	28,3	34,5
5 bis < 10 %	24,5	25,4	20,8
10 % und höher	22,4	36,7	27,1

\*) Quelle: Creditreform (Stand: 2022); Angaben in Prozent nur Unternehmen mit Bilanzsumme > 43 Mio. Euro

Unter den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten beiden Jahre – Rezession, Kostendruck und Zinserhöhungen – häufen sich in der Industrie die Hiobsbotschaften. Daher ist es wenig überraschend, dass auch die Insolvenzzahlen deutlich angestiegen sind. Allein seit dem Tiefststand 2021 stiegen die Fallzahlen im gesamten Verarbeitenden Gewerbe um mehr als 80 Prozent- und damit deutlich schneller als in der Gesamtwirtschaft (plus 59 Prozent).

Die Insolvenzzahlen für ausgewählte Industriebereiche zeigen im Vergleich der Jahre 2023 und 2024 überwiegend negative Entwicklungen: Nur drei Unterbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten einen Rückgang der Insolvenzzahlen. In der Mehrzahl der Industriezweige hingegen waren zuletzt steigende Insolvenzzahlen festzustellen. Besonders deutlich stiegen die Insolvenzen in den Bereichen „Metallerzeugung und -bearbeitung“ sowie „Herstellung von Papierwaren“ mit einem Plus von jeweils über 200 Prozent. Weit über dem durchschnittlichen Anstieg im Verarbeitenden Gewerbe liegen die Fallzahlen unter anderem auch in den Bereichen „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“, „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sowie „Getränkeherstellung“. In diesen Sektoren war ein Anstieg um gut 70 Prozent gegenüber dem Vorjahresniveau zu verzeichnen (vgl. Tab. 11). Schmerzlich sind diese Trends auch deshalb, weil Insolvenzen

### **Insolvenzen: Teils Verdopplung gegenüber Vorjahr**

im Verarbeitenden Gewerbe meist größere Unternehmen betreffen, was zahlreiche Arbeitsplätze in Gefahr bringt und zu hohen Forderungsausfällen bei Gläubigern führen kann.

**Tab. 11: Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe  
(nach WZ-Code des Stat. Bundesamtes)**

■	%-Veränderung zum Vorjahr
26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 29,2
20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 23,8
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	- 7,1
28 Maschinenbau	+ 2,1
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+ 7,4
16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	+ 13,6
13 Herstellung von Textilien	+ 14,3
23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 21,6
33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 21,9
32 Herstellung von sonstigen Waren	+ 25,6
25 Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 37,7
31 Herstellung von Möbeln	+ 40,0
18 Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 40,9
14 Herstellung von Bekleidung	+ 42,9
21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 42,9
30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 47,1
15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 57,1
22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 70,0
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 70,6
11 Getränkeherstellung	+ 71,4
17 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 216,7
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 218,2

Quelle: Creditreform

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes dominieren die Bereiche „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (21,7 Prozent) und „Herstellung von Nahrungsmitteln“ (13,1 Prozent) das Insolvenzgeschehen. Vergleichsweise wenige Insolvenzfälle entstammen den Unterbranchen „Herstellung von Leder, Lederwaren

### **Wirtschaftspolitik stemmt sich gegen die Krise**

und Schuhen“ sowie „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“, mit jeweils weniger als 1,0 Prozent.

Angesichts des zunehmenden Stellenabbaus, der steigenden Insolvenzzahlen und Werkschließungen wird der Ruf nach politischen Entscheidungen und staatlicher Unterstützung immer lauter. Die noch amtierende Bundesregierung steht in der Industriepolitik unter wachsendem Druck und hat bereits Entlastungsmaßnahmen angekündigt. Mit Maßnahmen wie einer Senkung der Stromkosten und einer Investitionsförderung für Industriebetriebe will die Regierung der Krise entgegenwirken. Gleichwohl ist aufgrund der derzeit eingeschränkten politischen Handlungsfähigkeit kein großer Wurf zu erwarten, zumal dem Bund kurzfristige Haushaltsmittel fehlen. Mit zielgerichteten Maßnahmen und einer baldigen globalen Konjunkturwende im kommenden Jahr könnte jedoch die Chance bestehen, dass die Erfolgsgeschichte der deutschen Industrie nicht abrupt endet.

## ■ 3 Zusammenfassung

Die Wirtschaftskrise hat zu einem deutlichen Anstieg der Insolvenzen in Deutschland geführt. Im Jahr 2024 erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen mit 22.400 Fällen den höchsten Stand seit 2015 (23.180 Fälle) und überstieg damit erstmals wieder das Vor-Corona-Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 24,3 Prozent. Angesichts der schwachen Konjunkturperspektiven ist in den kommenden Monaten mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist gestiegen: 2024 wurden 72.100 Verfahren registriert, ein Zuwachs von 8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (66.450 Fälle).

Die Schäden durch Insolvenzen sind erheblich gestiegen. Für Gläubiger beläuft sich die geschätzte Schadenssumme auf 56 Mrd. Euro (2023: 31,2 Mrd. Euro).

Die Zahl der bedrohten oder weggefallenen Arbeitsplätze stieg auf rund 320.000 – deutlich mehr als 2023 (205.000). Diese Entwicklung ist nicht nur auf die höhere Zahl an Insolvenzanmeldungen zurückzuführen, sondern auch auf mehrere Großinsolvenzen, wie z. B. GALERIA Karstadt Kaufhof GmbH und FTI Touristik GmbH.

Junge Unternehmen (bis zu zwei Jahre am Markt) verzeichneten einen besonders starken Zuwachs bei den Insolvenzen von fast 40 Prozent. Ältere Unternehmen (über zehn Jahre) meldeten einen Anstieg von 21,9 Prozent. Insgesamt waren 58,2 Prozent der insolventen Unternehmen höchstens zehn Jahre aktiv.

Die Fallzahlen größerer Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten stiegen erneut überdurchschnittlich um 44,4 Prozent. Trotz dieser Zunahme bleibt ihr Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen gering. Die Mehrheit der Insolvenzen entfällt weiterhin auf Kleinstunternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten, die 81,4 Prozent der Fälle ausmachen. Ihr Anteil ist jedoch leicht zurückgegangen.

Nach Rechtsformen betrachtet dominiert die GmbH mit 44,8 Prozent. Der Anteil von Einzelunternehmen und Gewerbebetrieben sank auf 37,1 Prozent und ebenso verringerte sich der Anteil der Unternehmergesellschaften (UG) auf 9,9 Prozent (Vorjahr: 10,6 Prozent).

Die Insolvenzzahlen stiegen in allen Wirtschaftsbereichen und liegen nun durchweg über dem Vor-Corona-Niveau. Besonders stark betroffen war 2024 das Dienstleistungsgewerbe mit einem Zuwachs von 27,1 Prozent, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (plus 23,9 Prozent). Die höchste Insolvenzquote (Insolvenzen je 10.000 Unternehmen) wurde weiterhin im Baugewerbe verzeichnet (97).

Der Druck auf die Unternehmen hat sich in den vergangenen Monaten massiv erhöht. Insbesondere in

der Industrie häufen sich Meldungen über Stellenabbau und Werksschließungen. Neben der schwachen Konjunktur wirken sich auch strukturelle Probleme negativ aus. Die hohen Kosten in Deutschland – beispielsweise für Arbeitskräfte und Energie – belasten die Wettbewerbsfähigkeit und verschärfen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vieler Betriebe.

Seit dem Tiefpunkt 2021 sind die Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe um mehr als 80 Prozent gestiegen – deutlich schneller als in der Gesamtwirtschaft. Besonders betroffen sind Industriezweige wie die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Papierwarenproduktion, wo die Fallzahlen jeweils über 200 Prozent zulegten. Mit Maßnahmen wie einer Senkung der Stromkosten und einer Investitionsförderung will die Bundesregierung der Krise entgegenwirken. Ein großer Wurf ist angesichts der aktuellen politischen Lage derzeit aber nicht zu erwarten.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung  
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss  
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch  
Telefon: (02131) 109-172  
E-Mail: [p.hantzsch@verband.creditreform.de](mailto:p.hantzsch@verband.creditreform.de)  
Internet: [www.creditreform.de](http://www.creditreform.de)

Alle Rechte vorbehalten

© 2024, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Neuss, 16. Dezember 2024